



Nicht sehr wissenschaftlich, aber auch populär nicht plausibel: Der «Krater» des Ensisheimer Meteoriten. Die farbig bemalten Quader stammen auch nicht aus dem Ried, sondern wohl von den Vogesen...



Im Innern des Pavillons «Pflegen und Heilen» fragt man sich, ob es hier nun um Geschicklichkeit oder was geht. Vielleicht ums Heilen vom Denken...?



Hier furzt es aus dem Gebüsch: Pavillon «Pflegen und Heilen» von aussen.



Einer der Themen-Pavillons mit den Unterständen zum Ausfüllen von Fragebogen mit Mehrfach-Auswahl-Anworten.



Die farbigen Elemente sind Abgüsse von Flaschen – Abfall symbolisierend, wenn man es weiss...



Überall drücken, dann entströmt Nebel aus den Auspüffen – was ist hier der Erkenntniswert? Fun und Spass! Zumal man solche Töpfe bei den Autos nie sieht, es sein denn, man krieche darunter...



Energie – wo, wie, woher? Die kommt von der Aufsicht, wenn die Kinder da an Wände oder Kästen zu sprayen versuchen, weil ja schon beispielhaft besprayed...



Genial: Dort wo am rostfrei lackierten Döschwo die Hupe war, kann man drücken, und es spritzt einem Besucher Wasser auf den Kopf...



Auch diese Steine sind nicht echt, sondern aus Kunststoff, womit man herrlich «gyygampfen» kann, bis es einem verleidet – vielleicht für immer...



Diese Gruppe hat den TV-Film glücklicherweise gerade so lange angeguckt, wie die Foto-Aufnahme in diesem «Themen»-Pavillon dauerte...



Drei Fernseher nebeneinander: letzter Schrei der verblässenden Multimedia-Mode. Rekord hält immer noch «Schätze ohne Grenzen», eine «trinationale Produktion» der Volksbanken (inzwischen sanft entschlafen) mit immerhin 16 Projektoren. Das war 1991...



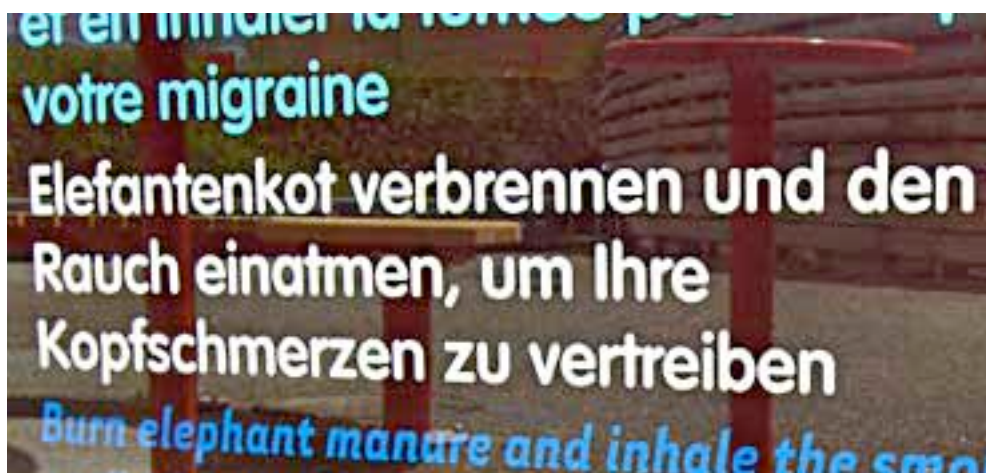
Pummelchen auf der Beamerleinwand, Pummelchen auf dem Scherenlift – ein Basler Ballet-Fan verlangte «Geld zurück!».



Der schwarze Streifen von links nach rechts in der Bildmitte ist der Zuschauerbalkon, von wo man ins Geviert des Projektions-Kubus guckt. Die erste Reihe hat Sitzbänke, die Reihe dahinter sind die billigen Plätze – Stehplätze. Zum Glück dauert das Tänzchen aber nur jeweils 15 Minuten.



Das ist der Eingang zum Pavillon «Schlafen und Träumen»,
wo man wieder einen TV-Film angucken kann/muss.



Dies Mittel würde ich noch zu gerne ausprobieren – nur, wo finde ich grad um die Ecke einen Elefanten? In Nachbars Garten habe ich schon lange keinen Grasen gesehen, und der Circus Knie kommt erst am 8. Juni 2006 nach Basel auf die Rosenthal-Anlage. Da aber wirds kurzweilig, garantiert – mit echten Clowns und echten Seiltänzern und, und, und...



Da sind sie also doch noch aufgetaucht, die Disneyland-Figuren aus dem Pariser «Asterix-Parc». Sie machen Erinnerungs-Videos. Bevor der Park pleite geht?





Beleuchtungszauber: Wer noch nie im richtigen Theater war, für den ist es neu. Schön ist es, tatsächlich, aber das wars dann schon, zumal wenn die Tänzerin kank feiert...



Und hier noch in Weiss...



...und da in Blau-Rot - weshalb eigentlich?



Diese zwei Guggus suchen «Abfallsünder» – vielleicht haben die etwas missverstanden? Auf jeden Fall ist allein schon der Park eine Sünde: an der Umwelt nämlich! Und ein Sonnenkollektörchen wurde flugs eingebaut, als eine Journalistin überraschenderweise danach fragte...



Das grosse Amphitheater – «Theater» ist vielleicht viel gesagt, wie wir auf dem nächsten Bild gleich sehen werden...



...immerhin fasst es rund 500 «Zahlende»...



...die sich während 15 Minuten solche bescheidenen Choreografien über sich ergehen lassen müssen. Die fauchenden Gasflammen geben wenigstens etwas warm – by dämm Wätter!



Die Gasrechnung wollt' ich nicht bezahlen müssen, auch wenn der Vollbrand nur grad ein paar Sekunden dauert!



Erlöschen dann die Schweißbrenner, bläst sich ein Ballon auf, bis er... eben nicht – denn vorher kommt aus dem Weltall ein Wasserstrahl, ein echter (!) herunter. Ende der Geburt Erdball.



Da hat wohl einer die Deutschstunden geschwänzt – wohl, um in einem Grévin-Funpark Multimedia zu gucken...



Immerhin hats unter den Funpark-Angestellten ganz nette und auch viele hübsche Damen, die sich wenigstens darob bewusst sind – wie sie mit dieser Fotofigura in der Souvenir-Abteilung beweisen. Auch die gibts selbstverständlich im Bioscope!



Das ist eine Dame. Sie hatte die Idee mit dem Loch und dem Drumherum. Sie ist nämlich Landschafts-Architektin: Ursula Kunz aus Paris. Gerne würde sie in der Schweiz arbeiten, «wegen der Qualität». Nur: Qualität ist eben eine Frage der Qualität, und anderes hat es auch in der Schweiz schon genug!

Das ist der Senator Hubert Haenel – er hält sich für einen Visionär und verspricht dem Elsass einen Geldsegen. Den hat er aber wahrscheinlich mit dem Bioscope längst zum Fenster hinausgeworfen...





So sah die Kassen-Gasse am Pressetag aus – und wahrscheinlich wird sie dereinst auch mal wieder so aussehen: leer.



Jedes Kind weiss doch, was ein Apfel ist! Weiss es das wirklich, und wann hat es zuletzt einen Apfel statt einen Hamburger gemapft? François vom Ecomusée erklärt eine Apfelsorte rüstigen Erwachsenen, die auch nicht wissen, dass es noch bis vor kurzem 200 Apfelsorten im Elsass gab!



Mensch und Umwelt im Ecomusée, nur getrennt vom Bioscope durch das Auenwäldchen im Hintergrund: da wird das Verständnis für Mensch, Tier und Umwelt mit anderen Methoden geweckt, als mit Plastik – und spannender und nachhaltiger...